

Neue Funde des Flockenstäublings, *Lycoperdon mammaeforme* Pers.

Von F. Gröger, Brüheim (Krs. Gotha)

In seiner Arbeit „*Lycoperdon mammaeforme* Pers., ein interessanter Stäubling unserer Kalkbuchenwälder“ in Westf. Pilzbriefe II (8), p. 127—130 (1960) führt H. K r e i s e l für den Flockenstäubling aus Deutschland vier Fundorte auf: die Insel Rügen, Oelde/Westfalen, Naumburg und Jena.

Im Sommer 1961 konnte der jung unverkennbare Pilz an weiteren Stellen in Mitteldeutschland beobachtet werden. St. R a u s c h e r t fand ihn am Nordwesthang des Wachkopfes bei Rödichen unweit Waltershausen im Kreise Gotha. Der Standort befindet sich auf Kalkuntergrund in Buchenwald mit vereinzelter *Taxus baccata* (briefl. Mitteilung, 1961). Schon 1956 konnte W. R a u s c h e r t denselben Pilz in der Nähe von Gotha beobachten, und zwar am 1. 8. 1956 am Krahnberg, 5 km nordwestlich von Gotha im Kalkbuchenwald (briefl. Mitteilung, 1961). Nach freundlicher Mitteilung von H. K r e i s e l (1961) wurde der Flockenstäubling am 8. 9. 1961 auch auf einer Exkursion im Kyffhäusergebirge oberhalb der Barbarossahöhle gefunden. Der Standort war dort vermutlich auch Buchenwald, und zwar auf Gipsunterlage.

Alle diese Funde stammen, ebenso wie die von K r e i s e l bereits aufgeführten, aus verschiedenartigen Buchenbeständen. Daß der Pilz in Mitteldeutschland jedoch auch in anderen Waldgesellschaften gedeiht, zeigen zwei Funde, die ich im Jahre 1961 bei Naumburg/S. machte. Ich fand den schönen Pilz dort am 6. 8. 1961 im Waldstück „Laasen“ ca. 4 km westlich Naumburg/S. und am 16. 8. 1961 im „Sachsenholz“ ca. 3 km südwestlich von Naumburg/S. Am 2. Fundort (Sachsenholz) konnte ich folgende Begleitpflanzen feststellen: *Quercus robur* (häufig), *Qu. pedunculata* (selten), *Carpinus betulus*, *Acer campestre*, *Tilia cordata*, *Sorbus torminalis* in der Baumschicht. Die Strauchschicht war direkt am Fundort nicht ausgeprägt. Die Krautschicht enthielt Keimlinge von *Carpinus betulus*, *Acer campestre*, *A. platanoides*, *A. pseudo-platanus*, *Fraxinus excelsior*, *Crataegus monogyna* und *C. oxyacantha*. Außerdem *Lithospermum purpureo-coeruleum*, *Pulmonaria officinalis*, *Mercurialis perennis*, *Galium silvaticum*, *Campanula arvensis*, *Dactylis aschersoniana*, *Viola spec. (silvatica oder riviniana)*, *Poa nemoralis*, *Hypericum hirsutum*, *Bromus spec.*, *Phyteuma spicatum*, *Lathyrus niger*, *L. vernus*, *Lamium luteum*, *Convallaria majalis*, *Hedera helix*, *Polygonatum multiflorum*, *Asarum europaeum*, *Fragaria spec.* u. a. Am Fundort findet sich ein recht flachgründiger, feinerreicher Muschelkalkverwitterungsboden, in dessen oberen Schichten ich

mit der Salzsäureprobe keinen Carbonatgehalt feststellen konnte. Möglicherweise ist das durch eine geringe Lößauflage bedingt.

Auch der andere Fundort (Laasen) befindet sich in einem reinen Eichenbestand. Das Gelände hat etwa 30° Neigung nach Westsüdwest. Der niedrige (Mittelwaldwirtschaft) Eichenbestand (*Quercus pedunculata*) weist in der Strauchschicht *Cornus sanguinea*, *Acer campestre*, *Viburnum lantana*, *Ligustrum vulgare* und *Corylus avellana* auf. In der Krautschicht notierte ich: Keimlinge oder Jungpflanzen von *Sorbus torminalis*, *Rosa spec.*, *Carpinus betulus*, *Acer campestre*; außerdem *Lithospermum purpureo-coeruleum*, *Euphorbia cyparissias*, *Viola hirsuta*, *Lathyrus vernus*, *Hypericum perforatum*, *Geranium sanguineum*, *Chrysanthemum corymbosum*, *Campanula rapunculoides* und verschiedene Gräser. Der Untergrund besteht aus Kalkverwitterungsboden, über dem sich stellenweise eine mäßig dicke Lößdecke befindet. An anderen Stellen ist der Boden sehr sandig. Wenig oberhalb des Fundortes ist die Flora ganz andersartig; sie weist einen sauren Boden auf. Dieser aus diluvialen Auflagen entstandene saure Boden überlagert stellenweise den in unmittelbarer Nähe des Fundortes vorhandenen Kalkverwitterungsboden mit Lößauflage. In diesem war mit der HCl-Probe ebenfalls kein Carbonat nachweisbar.

Die von Kreisel ausgesprochene Vermutung, daß es sich bei dieser Art um eine in Mitteleuropa weiter verbreitete Art handeln könne, scheint sich damit zu bestätigen. Allerdings findet sie wohl nicht optimale Entwicklungsbedingungen, was das Vorkommen in je einem (Gotha, Waltershausen, Jena) oder wenigen Exemplaren (Naumburg) vermuten läßt. Für die Annahme Kreisels, daß der Flockenstäubling in seinem nördlichen Arealteil vor allem in Buchenwaldgesellschaften, in südlichen (bzw. südöstlichen) Gebieten vorwiegend in wärmeliebenden Eichen-Hainbuchengesellschaften siedelt, können die beiden Naumburger Fundorte eine weitere Bestätigung sein. Handelt es sich doch dabei (außer Jena) um die beiden südöstlichsten Fundorte dieses Pilzes in Mitteldeutschland.